

0032

PREDIGT
ZUM FEST DER BESCHNEIDUNG

Priester G. Junginger
Gingen, 1952

Kolossier 2, 10-14

PREDIGT
ZUM FEST DER
BESCHNEIDUNG

PRIESTER G. JUNGINGER
GINGEN, 1952

Als einst Johannes, der Vorläufer des HErrn, im Jordan allerlei Volk taufte mit der Taufe der Buße, da nahte sich auch der HErr Jesus zu ihm und begehrte, von ihm getauft zu werden. Johannes wollte sich des weigern und sprach zu Jesu: Ich bedarf wohl, dass ich von Dir getauft werde, und Du kommst zu mir. Jesus aber antwortete ihm: Lass es jetzt also sein, es gebühret uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Jesus, der eingeborene Sohn Gottes, der unser Fleisch und Blut annahm, wollte uns Menschen in allem ein Vorbild geben.

Die Taufe Johannes', derer Er für Seine Person nicht bedurfte, wollte Er der gefallenen sündigen Menschheit willen auch an sich vollziehen lassen. So hat der HErr Jesus alle die Stufen betreten, die zur Erlösung der Welt zu gehen notwendig waren, die Stufen der Niedrigkeit und der Selbstverleugnung, um die Sünder aus der Tiefe ihres Falles nach und nach emporzuziehen an das Licht, zu der heilsamen Gnade Gottes. So bekannte sich der HErr als unser Freund

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / PR0001

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

und Bruder, ja als Einer, der uns dienen wollte, als Einer, der Sein Leben in den Tod zu geben bereit war, als Einer, der den Übeltätern gleich geachtet wurde, da Er vieler Menschen Sünde trug als Er am Kreuz hing.

Schon am Tage Seiner Beschneidung vergoss Er Sein Blut und gab es dar als ein Angeld für Sein vollgültiges, allgenugsames Opfer am Kreuz, zugleich aber als Zeichen und Zeugnis der Verderbtheit alles Fleisches vor Gott, das dem Tod verfallen war. In der Taufe der Buße, die Jesus für sich begehrte, ehe Er Sein Lehramt antrat, erkennen wir eine große Wohltat uns zugute. Nicht darum, weil Jesus der Buße bedürftig gewesen wäre, ließ Er sich taufen, sondern um unsertwillen, als Bestätigung einer geistlichen Wohltat. Gleichwie auf den HErrn Jesus bei Seiner Taufe am Jordan der Heilige Geist herabkam und die göttliche Stimme gehört wurde: "Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe", so wurden wir älteren Glieder der Gemeinde einst nach der Erneuerung unserer Taufgelübde und unserer Hingabe an Gott in der heiligen Versiegelung mit der Gabe des Heiligen Geistes beschenkt, wurden wir ausgerüstet mit Kraft aus der Höhe, um, zu der Schar der Streiter Christi gerechnet, als Überwinder von Sünde, Welt und Fleisch mit ungeteiltem Herzen auf der Seite Jesu, des Herzogs unserer Seligkeit, zu stehen, zu Gottes

Wohlgefallen. Als Jesus einst den Weg nach Golgatha beschritt, da nahm Er unsere Strafe auf sich, ging Er für uns in den Tod am Kreuz, und Sein vergossenes Blut war mächtig vor Gott, die Handschrift, die wider uns war, zu tilgen. Wir Menschen, die wir einst tot waren in Sünden, sind nun durch Jesum lebendig gemacht zu guten Werken. Gottes Lamm trug und tilgte der Welt Sünde. Welch ein Wohl tun der Liebe Gottes? Frei und ledig von der Strafe, frei von Furcht und Pein dürfen wir nun eine Freudigkeit haben zu Gott.

Die verlorene Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott wiederherzustellen, dazu hat Gott Seinen Sohn uns gesandt, der im Fleische unter uns Menschen wandelte und uns eine Quelle wahrhafter Heiligkeit wurde. Jesus ist Sein Name. Jesus ein Heiland, Jesus ein Helfer, ein Einiger Erlöser und Mittler zwischen Gott und den Menschen für Zeit und Ewigkeit. Hilfe, heilende Hilfe sandte Gott in Seinem Sohne für die Menschheit. O, welch eine für uns unbegreifliche Liebe hat Gott der Vater uns erzeigt! Gott handelte nicht mit uns nach unseren Sünden, Er vergalt uns nicht nach unseren Missetaten, und das allein um des Verdienstes Seines lieben Sohnes Jesu Christi willen, der in das Mittel trat, der Gerechte für die Ungerechten.

Jesus hat die Ketten der Sünde gelöst, uns ver-söhnt mit Gott durch Seinen blutigen Kreuzestod und uns zu Teilhabern Seiner ewigen Herrlichkeit gemacht. Welch eine Liebe! Ja, es ist göttliche Liebe, durch welche wir des Segens der heiligen Geburt und der Beschneidung Jesu teilhaftig gemacht sind. Mit der Beschneidung Christi beschnitten, wiedergeboren durch göttliche Gnade und Kraft, konnten wir den neuen Menschen anziehen. Soviel euer getauft sind auf Christum, sagt der Apostel, die haben Christum angezogen, dass sie in gleicher Gesinnung wie Er diese Welt durchwandeln, voll der Heiligkeit und der Gerechtigkeit.

Wohltätig wirkt die Beschneidung des Geistes an uns, nämlich dass unsere Herzen und unsere Glieder dem weltlichen Wesen und den fleischlichen Lüsten absterben und wir in allen Dingen dem Willen Gottes gehorchen können. Ich komme zu tun, Gott, Deinen Willen.

Das war der Wahlspruch Jesu, solange Er in Niedrigkeit unter Menschen wandelte. Er hat uns ein Vorbild hinterlassen, dass wir sollen nachfolgen Seinen Fußstapfen. Wie sollten oder könnten wir anders

tun, als Sein an uns vollbrachtes Erlösungswerk verherrlichen dadurch, dass wir die Frucht Seines

Geistes bringen. Wie könnten wir anders, als Ihm die Dankbarkeit erweisen durch unsere Hingabe an Ihn, indem wir Ihm leben, Ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte, Ihn, der uns zuerst geliebt hat. Wie könnten wir anders handeln, als indem wir Ihm dienen mit allen Kräften des Geistes und des Leibes, Ihm, der uns zuerst gedient hat. Ihm, der uns gleich einem verlorenen Schaf nachgegangen ist bis in die Wüste, uns aus dem Dornstrauch, aus der Verstrickung der Sünde befreite, der mit liebevoller Hand uns auf Seine Schultern nahm und heimtrug, dass wir Sein Eigentum würden, an das die Sünde, die Welt und der böse Feind keinen Anspruch mehr erheben kann noch erheben darf.

Wie ist nun unsere Liebe zu Gott beschaffen gegenüber Seiner Liebe zu uns? Ist sie nicht so verschieden wie Tag und Nacht verschieden sind? Ja, wir haben noch kräftig zu wachsen in allen Stücken, denn noch mangeln wir des Ruhmes, den wir an Gott haben sollten. Wie werden wir von Gott ohne unser Verdienst so reich gesegnet, wie unzählig sind die leiblichen und geistlichen Wohltaten, die wir täglich empfangen und genießen dürfen? Nicht mit Worten allein wollen wir Gott danksagen, sondern indem wir Ihn lieben und fürchten, indem wir würdiglich wandeln unseres hohen himmlischen Berufes als Kinder Gottes, indem wir Seine Gebote halten und danach

tun, indem wir die guten Werke vollbringen, wozu Seine Gnade uns ins Dasein gerufen hat, indem wir durch den Geist, der in uns wohnt, des Fleisches Geschäfte töten, so dass wir der Sünde abgestorben sind.

Denke niemand, er bringe das nicht zuwege. Wir vermögen dies alles durch Jesum Christum, der uns dazu tüchtig macht, denn Christus, in uns wohnend durch Seinen Geist, verleiht Sieg in dem Kampf wider die Sünde, wie auch über den Stachel des Todes. Es ist uns gesagt: Zieht an den HErrn Jesum Christum, bleibet gekleidet in das Gewand Seiner Gerechtigkeit, so wird Seines Geistes Erleuchtung, Gnade und Kraft in Gedanken, Worten und Werken uns nie mangeln. Täglich werden wir Seinen Beistand und Seine hilfreiche Leitung erfahren dürfen. Auch mit Dank werden wir es annehmen, wenn Gott durch Seinen Geist uns im Innersten straft, wenn Er unser Gewissen mahnt und schärft für Seinen Willen und Sein Gebot. Es ist Gottes Wille, an Seinen Kindern die wahre, geistliche Beschneidung fortzusetzen, den Bund, in den Er uns aufgenommen hat, fest und unbeweglich zu erhalten in uns und durch uns, dass wir immerdar vor Ihm stehen als an dem inwendigen Menschen Geheiligte und Gereinigte, ja, dass wir auf den Tag der Erscheinung Jesu Christi bewahrt werden, um heilig und unsträflich dargestellt werden zu können vor dem An-

gesicht Gottes des Vaters, als Kinder der Liebe und des Gehorsams.

Ja, das ist die ununterbrochene Arbeit des Heiligen Geistes an uns, eine Arbeit, der wir uns willig mit Freude und Dank gegen Gott hingeben wollen, auf dass Sein Werk in uns gelinge und wir brauchbare Gefäße Seiner Ehre werden. Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes, ist uns gegeben zur Heiligung und zur Erlösung. In Ihm wohnend durch den Glauben werden wir geheiligt, und durch Ihn sind wir erlöst von unseren Übertretungen. Wir sind die Erlösten des HErrn, aber als solche noch nicht vollendet. Noch ist nicht erschienen, was wir sein werden; wir sind noch in der Erziehung für die zukünftige Zeit des ewigen Lebens. Noch haben wir zu lernen von Jesu, zu lernen, was der Wille Gottes ist, zu lernen, Seine Gebote zu halten. Ja, lernen müssen wir noch immerdar, auf dass wir vollkommen werden, ähnlich dem Vorbilde, dessen Namen wir tragen, auf dass wir als die Seinen von Ihm erkannt werden, wenn Er nun erscheinen wird in einer Kürze. Das ist die uns gestellte Aufgabe. In diesem Lernen hienieden ist der Weg der Demut, der Selbstverleugnung und der Niedrigkeit den Gliedern Christi beschieden. Hernach, nach erfolgter Prüfung und Bewährung folgt ihre Erhöhung.

Die Herrlichkeit des Volkes Gottes ist in dieser Weltzeit eine verborgene, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis sich das Psalmwort erfüllen wird: "Ganz herrlich inwendig ist des Königs Tochter, von gewirktem Gold ist ihr Gewand." Ja, Gott der Herr sieht bei uns auf den verborgenen, inneren Schmuck des Herzens. Dieser Schmuck besteht darin, dass wir Christum angezogen haben und dass wir in Ihn gekleidet bleiben. Als solche werden wir Ihn en dürfen wie Er ist von Angesicht zu Angesicht und werden auch Seiner Herrlichkeit teilhaftig werden. Dieses vorgehaltene Ziel der Freude, diese Verheißung des Herrn lässt sich aber nicht spielend erlangen. Es gehört von unserer Seite ein entschiedener Ernst, ein fortgesetztes Ringen und Bereiten, Wachen und Beten, ein "sich Reinigen und Heiligen" dazu. Das ist aus den Worten des Herrn ersichtlich, da Er sagt: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Berufen für das ewige Leben und für die zukünftige Herrlichkeit sind alle Getauften; aber nur das Bleiben und das Wandeln in dieser Berufung wird uns die gnädige Erwählung bringen. Lassen wir doch keinen Tag vorübergehen, ohne unser Tagewerk, unser Tun und Lassen zu prüfen. Des Herrn ermahnendes Wort an uns ist: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach dessen Gerechtigkeit. Das heißt, dass wir für unserer Seelen Seligkeit Sorge tragen sollen. Dies zu pflegen ist nicht etwas Nebensächliches, das

man so nebenher tun kann, wenn der irdische Beruf und die Ansprüche, welche die Welt an uns stellt, uns auch noch Zeit lassen. Am ersten sollen wir nach dem Ewigen trachten, nicht erst, wenn alles Übrige seine Befriedigung gefunden hat. Trachten wir vielleicht etwa am ersten nach dem Irdischen und Nichtigen? Das sei ferne von uns, denn wir sind doch Gott erkaufte. Wir sind gleichsam schon jetzt der Welt Art und Weise entnommen durch unsere dienstliche offerfreudige Hingabe an Gott. Wohl in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein, das müssen wir bezeugen inmitten des von Gott abfälligen, weltlich gesinnten Wesens so vieler Christen.

Wie ist das Salz der Erde so verderbt geworden, wie sehr sind wir Christen in das Jagen und in das Wesen dieser Welt verstrickt und wie oft vom Bösen überwunden worden? O, es ist schwer, die Masse der heutigen Christen als das heilige Volk des Neues Bundes zu erkennen. Am Tage vor Pfingsten bekennen wir vor Gott in dem Ritual für die Demütigung, dass die Sünden vieler Geschlechter schwer auf uns liegen. Wie lange gedenkt doch Gott Seiner Barmherzigkeit und handelt mit der lauen Christenheit nicht, wie sie es verdient hätte. Ja, in großer Geduld und Langmut versucht Gott noch immer, Seine Kinder zur Buße zu leiten. Er zeigt uns da und dort warnende Strafen und Heimsuchungen durch Seine mächtige

Hand, dass wir es sollten zu Herzen nehmen und unser Leben bessern nach Seinem heiligen Wort.

Wir sind zu Einem Leibe getauft, mit allen Getauften zu einer Einheit verbunden. Wo ein Glied leidet, da leiden alle Glieder mit. Alles Schädliche, das in der Christenheit sich findet, muss uns zur Buße leiten. Über alles Heilsame wollen wir uns freuen und Gott danken, dass Er in liebevollem Erbarmen noch ein Weniges lässt Überbleiben, d.h. dass es noch solche Christen gibt, die nach Gottes heiligem Willen fragen und Seine Gebote zu halten sich befleißigen. Es ist heilsam für uns, wenn wir uns vor Gott demütigen und Ihm Recht geben, wenn Sein Wort der Wahrheit und Seiner Gerechtigkeit unser Innerstes durchdringt wie ein zweischneidiges Schwert. Ja, es ist heilsam, wenn wir von Gottes Geist uns strafen lassen, denn den Demütigen gibt Gott Gnade; Er entzieht ihnen Seine Liebe nicht. Wir haben es ehemals in den Evangelistenbelehrungen erfahren dürfen, wie der Geist des HErrn uns ergriffen und unsere Füße auf den Weg der Gebote Gottes gestellt hat, auf welchem Wege wir das Endziel unserer Kindschaft vor Augen haben und von dem Heiligen Geist mit Friede und Freude erfüllt sind, nach diesem vorgehaltenen Ziel zu ringen, demselben entgegenzueilen wie eine Verlobte ihrem Bräutigam.

Die Liebe zu dem HErrn, der uns zuerst geliebt hat, die Freude an dem HErrn, der uns in unaussprechlicher Weise schon Freude bereitet hat, ist es, was uns stärkt, den guten Kampf des Glaubens weiterzuführen bis ans Ende, trotz aller Anfechtungen und Anläufe des Bösen, der sich wider uns setzt. Im Geist der Freude am HErrn können wir ausharren bis die Stunde der Erlösung da ist. Diese Freude am HErrn hat ihren Grund in der Vergebung der Sünden durch Sein Blut. Auf ein jedes von uns ist ja Jesu teures Blut gesprengt zur Reinigung und als ein Lösegeld, womit Er uns sich erkauft hat zum ewigen Eigentum. Ja, in Sein Eigentum will der HErr kommen, und mit Freuden wollen wir uns bereiten und heiligen lassen, um Ihn empfangen zu können. Wer solche Hoffnung zu Ihm hat, der reinigt sich, gleichwie Er, der HErr, rein ist.

Darum sei Gott gelobt, der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Christus in uns, die Hoffnung und Herrlichkeit. Wenn unser Glaube lebendig ist, wenn unsere Liebe lebendig ist und lebendig unsere Hoffnung ist zu dem dreieinigen Gott, dann werden wir erlangen, was Er verheißten hat. Wenn der HErr Jesus wiederkommt, wie Er es verheißten hat, so wird Er alles zur

Erfüllung bringen. Darum warten wir auf den HERRN von einem Tag zum andern, darum setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Ihn. Sein Rat ist wunderbarlich, und Er wird alles herrlich hinausführen.

Amen.